



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 280. Dienstag den 29. November 1831.

Preußen.

Berlin, vom 25. November. — Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, das erledigte Präsidium der Regierung zu Düsseldorf dem seitherigen Präsidenten der Regierung zu Trier, Freiherr von Schmirh, Grollenburg, zu verleihen und den seitherigen Ober-Regierungsrath v. Bodelschwing zu Köln zum Präsidenten der Regierung zu Trier, auch den seitherigen Ober-Regierungsrath v. Nordenslicht zu Marienwerder zum Präsidenten der dortigen Regierung zu ernennen.

Se. Königl. Majestät haben den Kammergerichtsrath v. Voigts, genannt v. König, und den ersten Kurnärktischen Pupillenrath, Kammergerichtsrath Wolfart, zu Geheimen Justizräthen zu ernennen und die diesfälligen Patente Allerhöchstseignend zu vollziehen geruht.

Bei der am 23ten d. M. fortgesetzt und am 24ten ejusd. beendeten Ziehung der 5ten Klasse 64ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Haupt-Gewinne zu 10,000 Rthlr. auf No. 9638 13211 und 16778 in Berlin bei Burg, nach Breslau bei J. Holschau jun. und nach Brieg a. d. O. bei Pätzsch; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf No. 226 und 63191 in Berlin bei Jonas und nach Löwenberg bei Keyl; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 34833 und 89884 in Berlin bei Alevin und nach Königsberg in Pr. bei Heygier; 30 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 4722 10119 12933 15258 18870 20926 21019 30224 35728 36720 36917 38148 40528 42501 43259 49708 53702 58478 62263 63907 68880 68900 74802 76199 76479 79405 81248 83637 89277 und 89334 in Berlin bei Alevin, bei Waller, 2mal bei Waghörff, bei J. J. Meyer und 3mal bei Seeger, nach Weeslow 2mal bei Gress, Bielefeld bei Honnrich, Breslau bei J. Holschau jun. und bei Schreiber, Köln bei Neim-

bold, Krefeld bei Meyer, Düsseldorf 4mal bei Spaf, Königsberg in Pr. bei Burchard, Magdeburg 2mal bei Büchting, Mansfeld bei Schinemann, Merseburg bei Kieselbach, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Saagan bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Kolin und bei Bilsnach und nach Straßund bei Trinius; 34 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 782 2599 6456 10098 15080 21122 29548 34856 35066 39705 41272 41493 43657 43939 45736 47442 49097 51654 52093 52457 52711 52909 58502 59047 64455 66347 67330 74432 74841 77270 77689 78763 80976 und 92250 in Berlin bei Burg, bei Gronau, bei Waghörff, bei Mendheim und 6mal bei Seeger, nach Achen bei Kirst, Barmen bei Holschauer, Weeslow bei Gress, Breslau bei J. Holschau jun. und bei Prinz, Köln bei Neimbold, Düsseldorf bei Simon, Erfurt bei Erdster, Glogau bei Damberger, Graudenz bei Neumann, Jüterbogk bei Gesevitz, Königsberg in Pr. bei Heygier, Liegnitz bei Leitzgebel, Magdeburg bei Brauns, Mühlhausen bei Blachstein, Münster bei Hüger, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Meisse bei Jäckel, Nordhausen bei Schlichteweg, Reichenbach bei Parisien, Saagan bei Wiesenthal und nach Stettin bei Kolin und 2mal bei Bilsnach; 51 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 1792 2686 4468 4776 6417 11140 13609 14377 16592 17692 19127 19214 22921 23275 23671 24407 26702 27986 28222 33899 34243 34652 36531 41934 45415 49285 50897 53022 53255 53636 55993 60423 60724 61384 67626 71820 74085 75714 76293 78397 79040 79704 79780 83369 86042 86587 87453 88894 90203 92653 und 93206.

Verichtigung.

Die in der Staats-Zeitung vom 24ten d. M. (in unserer Zeitung vom 28ten d. M.) mit einem 500 Rthlr.-Gewinn ausgeführte No. 63,586 hat nicht 500 Rthlr., sondern nur 200 Rthlr. gewonnen.

Deutschland.

Koburg, vom 20. November. — Am 16. November Abends gegen 5 Uhr, entschlief sanft und ruhig, in den Armen ihrer geliebten hierdurch tief bekümmerten Gbhuie, des regierenden Herzogs Ernst und des Herzogs Ferdinand zu Sachsen-Koburg, Gotha, Höchstbero Frau Mutter, die Herzogin Auguste Karoline Sophie, geborne Fürstin Reuß zu Ebersdorf, hinterlassene Wittwe des im Jahr 1806 verewigten Herzogs Franz von Sachsen-Koburg-Saalfeld, im 75sten Jahre ihres in jeder Beziehung reichen Segen verbreitenden Lebens, nach sechstägiger Krankheit, an den Folgen einer Brust-Entzündung.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 16. November wurden die Beratungen über die Proposition wegen der Verbannung der vorigen Dynastie fortgesetzt. Der zunächst eingeschriebene Redner war Herr Duvergier de Launay. Derselbe erklärte, daß, wenn Herr Portalis sich Tages zuvor dahin ausgesprochen habe, daß die Proposition von gar keinem Werthe mehr sey, seitdem die Strafbestimmung darin gestrichen worden, er seinerseits gerade im Gegentheile behaupte, daß, seitdem dies Letztere geschehen, die Proposition erst annehmbar geworden sey. „Ich verabscheue die Proscriptionen, so gut wie Einer — fügte er hinzu — da diese in der Regel nur nachtheilig wirken. Wenn aber, nachdem eine Dynastie faktisch bereits seit 16 Monaten vertrieben worden, die Erklärung, daß solches geschehen, die besorgten und argwöhnischen Gemüther besänftigen kann, so widersehe ich mich diesem nicht. Gesetze haben oftmals nur einen relativen Nutzen und derjenige, von dem ich so eben sprach, ist immer noch groß genug, um einige Berücksichtigung zu verdienen. Was die uns vorliegende Proposition selbst betrifft, so sind zwei darin enthaltene Bestimmungen von der Kommission modificirt worden. Diese hat nämlich die Strafbestimmung gestrichen und die ewige Verbannung auch auf die Napoleonische Familie ausgedehnt, oder sie hat vielmehr die in dieser Beziehung bereits bestehende Bestimmung erneuert. Diese beiden Modificationen finden vielen Widerspruch; der erstere wirft man eine zu große Nachsicht, der anderen eine zu große Strenge vor, und während man einerseits bei dem bloßen Gedanken in Zorn geräth, daß ein Bourbon der älteren Linie jemals nach Frankreich zurückkehren könnte, ohne der Todesstrafe zu verfallen, jammert man andererseits über die so ungeechter Weise proscribirten Glieder der Napoleonischen Familie. Ich für mein Theil billige beide Modificationen.“ Der Redner hielt hier der letzten Revolution eine Lobrede und hob den Charakter der Mäßigung hervor, wodurch sie sich von allen früheren Umwälzungen unterscheidet, und weshalb sie sich auch ferner von jeder blutigen Reaction rein erhalten müsse. Gegen den Schluß seines Vortrages entwarf er ein Bild von dem gegenwärtigen

Treiben der Parteien, das von der Mehrzahl der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurde. „Während wir uns mit der vorliegenden Frage beschäftigen — äußerte er — hat der Argwohn einerseits und der Haß andererseits einen bei weitem wichtigeren Gegenstand, nämlich die Juli-Revolution selbst und die daraus hervorgegangene Regierung, aufs Tapet gebracht. Da diese Regierung nicht wie die republikanische mit Wortschneiderei, nicht wie die Kaiserliche mit Proscriptionen, nicht wie die der Restauration mit Prevotal-Gerichtshöfen, begann, so sprachen ihre Gegner ihr von allen Seiten Hohn. Anfangs behielt Jeder seine Farbe. Als man indessen anfing, einzusehen, daß man doch zu schwach sey, um einzeln etwas auszurichten, so wurde ein Bündniß geschlossen. Frankreich ward nunmehr Zeuge eines höchst seltsamen Schauspiels; diejenigen, die der jetzigen Regierung beständig vorwarfen, daß sie allzu sehr der Restauration gleiche, drückten den Restaurations-Männern die Hand; diejenigen, die die Regierung täglich beschuldigen, daß sie sich allzu sehr von dem Revolutions-Schwindel fortreißen lasse, gaben den Revolutionnaires den Friedenskuß. Man erkannte sich gegenseitig Tugenden und Verdienste an, von denen man bisher kaum eine Ahnung gehabt hatte. Man fand, daß man Ehre, Unabhängigkeit und vorzüglich Redlichkeit besitze; alle alte Sünden wurden vergessen, und auf Schmähungen folgten Komplimente. Ja, die Grundsätze sogar floßen bei dieser glücklichen Annäherung ineinander; die Volks-Souverainität und die Legitimität reichten sich schweherlich die Hand. Und in der That, was kümmern jene Leute sich um Grundsätze; wenn nur die bestehende Ordnung der Dinge umgestürzt wird. Nachher ist es immer noch Zeit genug, sich auf den Trümmern derselben gegenseitig zu zerfleischen.“ Nach einigen Betrachtungen über die jetzige Regierung und die gewaltsame Umwälzung, der sie ihr Entstehen verdankt, schloß der Redner also: „Ich hielt es für meine Pflicht, mich gleichzeitig gegen die Ansprüche der vorigen Dynastie und für die unbestreitbaren Rechte der jetzigen zu erheben und mich hierüber ganz unverbohlen auszusprechen. Oft habe ich von zweifelhaften Freunden unserer Revolution sprechen hören, die der jetzigen Regierung nicht aufrichtig dienten und es insgeheim mit Heinrich V. hielten. Dergleichen geheime Vorbehalte, meine Herren, sind immer schlecht, wenn sie auch gelten mögen, und man soll so wenig Heinrich V., wie der Republik oder Napoleon II. anhängen. Wir werden sonach die uns vorliegende Proposition, jedoch mit den Amendements der Kommission, annehmen. Nur so wird das Gesetz unserer Revolution würdig entsprechen.“ — Herr Biennet betrachtete die Rechte der Karlisten als eine notwendige Folge der wiedererrungenen Freiheit. Nachdem Frankreich diese Freiheit für Jedermann verlangt, habe auch jene Partei sich natürlich aller ihr gesetzlich zu Gebote stehenden Mittel bedienen zu müssen geglaubt, um die Revolution zu bekämpfen und zu untergraben. Noch jüngst

habe ein glänzender Schriftsteller, aus Furcht, daß er in Vergessenheit gerathen möchte, durch eine Art von Pamphlet den Leidenschaften neue Nahrung gegeben; derselbe brüste sich mit seiner Anhänglichkeit an die Legitimität, die seine Dienste verkannt habe, und affectire eine gewaltige Liebe für die Freiheit, die er in den Kongressen habe zu Grunde tragen helfen; jetzt verspreche er sie dem Lande im Namen eines königlichen Kindes, das selbst seine Lehren verschmäht habe; er sey enttäuscht darüber, daß man in den Polnischen und Stasienischen Angelegenheiten den fremden Mächten nachgegeben habe, und doch sey sein ganzes Leben nichts, als eine Appellation an das Ausland zur Unterjochung des liberalen Frankreichs. Diese und ähnliche Aeußerungen, die schon gleich zu Anfang lautes Murren in der Versammlung erregt hatten, führten jetzt eine heftige Unterbrechung herbei. Zahlreiche Stimmen riefen: Sie haben kein Recht, hier einen Schriftsteller anzugreifen, der dieser Versammlung nicht angehört! Das sind unschickliche Persönlichkeiten! Herr von Chateaubriand ist nicht Deputirter! Wollen Sie seine Schrift widerlegen, so wählen Sie den Weg der Journale! Die Herren Dubois und Berryer bestiegen gleichzeitig die Rednerbühne. Der Präsident machte ihnen aber bemerktlich, daß er ihnen reglementsmäßig das Wort erst dann bewilligen könne, wenn der Redner seinen Vortrag beendigt habe. Herr Dubois erwiderte indessen, daß seine Rede alsdann zu spät kommen würde, und bestand darauf, sich sofort vernehmen zu lassen. Der Präsident sprach ihm darauf das Wort zu; da indessen die Oppositions-Partei Hr. Dubois kein Gehör schenken wollte, so rief dieser, indem er mit Eifer auf die Tribune schlug: „Wenn der Tumult nicht aufhört, so werde ich auch diese Rednerbühne nicht verlassen. Ich bin in meinem Rechte und werde dasselbe zu behaupten wissen.“ „Ich begreife,“ fuhr er nach wiederhergestellter Ruhe fort, „daß, wenn in der Schrift des Herrn von Chateaubriand die Kammer oder eines ihrer Mitglieder angegriffen wären, man dagegen in dieser Kammer protestiren könnte. Persönliche Angriffe aber, wie diejenigen, die sich Herr Biennet erlaubt hat, sind nichts weniger als parlamentarisch.“ Herr Biennet berief sich darauf, daß er den Verfasser der Broschüre nicht genannt habe, — eine Entschuldigung, welche von einem großen Theile der Versammlung für einen bloßen Scherz gehalten wurde. Jener fuhr darauf fort: er müsse sich wundern, daß man so eifrig bemüht sey, diesen Schriftsteller zu vertheidigen, da derselbe doch an einer Stelle auch von der Deputirten-Kammer gesagt, daß sie eine Monarchie gegründet habe, ohne dazu befugt gewesen zu seyn; Herr v. Chateaubriand wisse sehr wohl, daß Frankreichs militärischer Ruhm an die dreifarbigte Fahne geknüpft sey, und doch beschimpfe er diese und häufe gegen die jetzige Monarchie alle erfindliche Schmähungen an, die seine fruchtbare Einbildungskraft in dem Wörterbuche der Verachtung und des Hasses nur immer auffinden könne;

schon deshalb werde dieser Schriftsteller von denselben Journalen, die ihn unter der Restauration mit Verachtung behandelt hätten, wie ein Held vergöttert. Der Tumult nahm bei diesen Worten abermals zu. Herr Biennet ließ sich indeß dadurch nicht abhalten, in jenem Tone fortzufahren. „Der Ultraliberalismus,“ äußerte er unter Anderem, „macht sich zum Mitschuldigen des Kampfes der Legitimität, um ihn dafür zu belohnen, daß er die in den Oppositions-Blättern ausgeprägten Verleumdungen in seinen romantischen Styl einkleidet. Was mich betrifft, so bin ich meinen Grundsätzen immer treu geblieben; ich bin eben so sehr dem Absolutismus, als der Volks-Souverainität abhold. Wenn hierin die rechte Mitte besteht, so bekenne ich mich dazu, denn ich will weder Freiheits-Mühen, noch rothe Absäße. (Gelächter.) Daß der Karlismus alle mögliche Gestalten annimmt, um seine Zwecke zu erreichen, ist natürlich. Nicht eben so natürlich ist es aber, daß die Juli-Männer sich einem Karlisten anschließen, der, mit der weißen Fahne in der Hand, aus der Verbannung zurückkehrend, durch die Straßen von Paris mit dem Rufe: Es lebe Heinrich V.! gleich einer Vorbube von Kojaten, Grünröcken und Trestaillons zieht. Alles ist falsch in diesen Renegaten der Revolution: ihre Stellung, ihre Sprache, ihre Vermuthungen, ihr Zorn, ja sogar der Patriotismus, womit sie sich brüsten, und der sie nicht verhindern würde, Frankreich dem Interesse des Auslandes aufzuopfern.“

Paris, vom 17. October. — Der König ertheilte gestern dem Kaiserl. Russischen Vorschafter, Grafen Pozzo di Borgo, eine Privat-Audienz; auch unterzeichneten Sr. Maj. gestern den Ehe-Kontrakt des Herrn Pozzo di Borgo, eines Neffen dieses Vorschasters, mit der Tochter des Herzogs v. Crillon.

Der heutige Moniteur publizirt das Gesetz, wodurch dem Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten für die Fortsetzung des Baues des neuen Sitzungsales der Deputirten-Kammer ein Supplementar-Kredit von 500,000 Fr. eröffnet wird.

Lord Durham, Schwiegersohn des Lord Grey und Mitglied des Englischen Ministeriums, ist von Brüssel hier angekommen.

Nachrichten aus Ar vom 10ten d. M. zufolge, sind die Spanischen Flüchtlinge, die sich am 4ten d. M. ohne Wissen der Französischen Behörden nach der Grenze begeben hatten, in der Nacht vom 7ten auf den 8ten d. in Livia, eine kleine, eine Stunde von Puycerda gelegene Ortschaft in Spanien, eingebrungen, haben das dortige Zoll-Bureau erbrochen und die Kasse mit 800 Fr. mit fortgenommen; mit Tagesanbruch kehrten sie in die Bergschluchten der Pyrenäen zurück, und man weiß nicht, welche weitere Richtung sie genommen.

Nachrichten aus Echoloz vom 12ten bestätigen, daß die Marquise von Laroche, Jacquelin entkommen sey. Ihre Kammerfrau, welche Mannskleider angelegt hatte, um ihr zu folgen, ist entdeckt und auf das Neue ver-

haftet worden. Man hat theils in den Strohscheunen der Meierei, theils auf einem anstoßenden Felde 300 Dolsche, 200 Lärkische Säbel, 30 Driviertel-Quart, flaschen mit Pulver, 300 Kugeln, 1500 Flintensteine, eine große Anzahl Kleider, 15,000 Frs. in Golde, so dann 5000, 3000 und 2000 Frs. in Silber, in 4 Kasten, und 8 Gewehre, so wie eine vollständige Druckerpresse gefunden. Auch ein anderes Schloß in der Umgegend ist besetzt worden, weil man in der Nacht vom 11ten zum 12ten von dort einen Schuß hätte fallen hören, welcher durch einen andern aus dem Felde beantwortet wurde. Der 2te Anführer der Delannay'schen Bande, Bodin, hat sich unterworfen, und man hofft, daß alle dasselbe thun werden. Man glaubt indeß, daß sie nur den Anfang des Frühlings erwarten, um ihre Streifzüge wieder beginnen zu können. Der Ami de la Charte enthält eine genaue Angabe alles dessen, was man im Schlosse der Fr. v. Laroche-Jacquelin und in der Nähe desselben gefunden. In dem Schlafzimmer derselben fand man 2 Taschenpistolen mit Kugeln geladen, und im Schlosse selbst mehrere Englische Briefe, welche übersetzt werden sollen, und ein Verzeichniß mehrerer Einwohner des Fleckens. Spätere Nachrichten vom 13. November melden, daß die bedeutendsten Leute der Gegend in diese Verschwörung verflochten sind, deren Anführerin Frau v. Laroche-Jacquelin selbst gewesen zu sein scheint. In dem Schlosse Landebaudiere und in einer Meierei, welche dieser außerordentlichen Frau gehört, hat man 20,000 Flintensteine, Säbel, Dolsche, Windbüchsen, Flinten mit Percussionschloßern und Munitionsflinten gefunden, so wie fertige Mantelsäcke und Vivouaccs-Kleider, auch eine lithographische Presse und 20,760 Frs. in Golde, von 1831 und mit Ludwig Philipps Bildnisse. Alle diese Gegenstände sind am 13ten in Bourbon-Vendée eingetroffen, so wie auch 5 Meier und Diensthoten der Frau v. Laroche-Jacquelin mit einer starken Bedeckung von Truppen eingebracht worden sind. Fräulein von Fauveau, welche sich mit der Marquise in dem Backofen befand, und die keineswegs ihre Kammerjungfer ist, ist in das Stadtgefängniß in Bourbon-Vendée gebracht worden, so wie Herr von Beauregard, den man in diesem Augenblicke verhaftet hat. Es sind noch mehrere andere Verhaftungsbefehle ergangen.

England.

London, vom 16. November. — Unter den Vorschlägen, welche dem Parlamente in der nächsten Session vorgelegt werden sollen, befindet sich, der Hofzeitung zufolge, auch der Antrag, Eisenbahnen von London nach Greenwich, nach Birmingham und nach Southampton zu errichten.

Ein hiesiges Blatt meldet, daß das Gerücht von einer Ministerialveränderung besonders in der City immer mehr Grund gewinnt. In vielen Klubs sind

Welten eingegangen, daß diese Veränderung vor Weihnachten stattfinden werde.

Der heutige Courier enthält folgendes: „Gestern Abend ist ein Traktat, der die vom König der Belgier angenommenen 24 Artikel enthält, von dem Bevollmächtigten der fünf Höfe und dem Belgischen Gesandten unterzeichnet worden. Dieser Traktat bringt endlich die schwierigen und verwickelten Angelegenheiten zu Ende, welche alle Kabinette seit mehr als einem Jahre beschäftigt und uns zu verschiedenen Zeiten mit einem allgemeinen Kriege bedroht haben. Da Belgien sonach anerkannt und konstituiert worden ist und die fünf Mächte ihm die in den 24 Artikeln enthaltenen Stipulationen garantirt haben, so kann die Wüthung des Königs der Niederlande, diesem Arrangement beizutreten, nur noch auf die auswärtigen Angelegenheiten Hollands wie auf dessen innere Lage von Wirkung seyn und kann den Europäischen Frieden nicht mehr stören. Uebrigens ist es wahrscheinlich, daß der König der Niederlande, wenn er von dem Abschluß des obigen Traktates Kenntniß erhält, einem Arrangement beitreten wird, welches alle große Interessen Hollands sicher stellt, und dieses Land in Bezug auf Territorium und auf militairische Grenzen in eine günstigere Lage versetzt, als sich dasselbe in den glänzendsten Zeiten seiner Geschichte zu erfreuen hatte. Der einzige Vorwurf, den der König der Niederlande jenem Traktat entgegen setzen kann, ist, daß er ihm nicht die Belgische Krone aufs Haupt setzt. Diese Lösung ist aber, durch Ereignisse, welche menschliche Kräfte übersteigen, seit langer Zeit unmöglich geworden, und um einen solchen Plan zu verwirklichen, hätte man den entschlossenen Willen zweier Nationen, der Holländer und der Belgier, bekämpfen müssen, die sich beide demselben mit gleicher Erbitterung entgegengesetzt haben würden.“

Der König soll sich so nachdrücklich gegen das militairische Fucheln erklärt haben, daß dies künftig nur in sehr harten Fällen geschehen soll. Vor einigen Tagen ist eine Schildwach, die auf ihren Posten in St. James-Palaste betrunken gefunden worden, zu 30tägiger Einsperrung und Zuchtarbeit in Bridewell verurtheilt worden.

Sir Henri Parnell soll in Paris sehr eifrig mit commerciellen Aenderungen in Bezug auf eine nähere Handels-Verbindung zwischen England und Frankreich beschäftigt seyn.

Der Admiral Sir Pulteney Malcolm soll seine Flagge am Bord des Linienschiffs „Salaverra“ aufziehen, um, wie es heißt, das Kommando der Flotte in den Dünen zu übernehmen, bis die Belgisch-Holländische Frage geschlichtet ist. Admiral Warren wird auf der Höhe von Spichead erwartet, von wo er nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung als Ober-Befehlshaber segeln soll. Das Linienschiff „Revenge“ von 74 Kanonen, Capitain Pillgar, ist nach Lissabon bestimmt,

um die „Asia“ abzulösen. Die „Asia,“ heißt es, soll als Flaggenſchiff nach Süd-Amerika gehen und Sir Charles Paget oder Admiral Campbell an Bord nehmen.

Ein Schreiber aus Durham ſagt, daß man vor wenigen Tagen, nahe bei Wyward-Houſe, wo der Marquis v. Londonderry mit ſeiner Familie ſich gegenwärtig aufhält, eine Perſon verſteckt gefunden hat, die mit zwei geladenen Piſtolen bewaffnet war. Da der Gefangene ſich weigerte, traend eine Auskunft über ſich oder ſein Vorhaben zu geben, ſo iſt er zu ſtrengem Gewahrſam gebracht worden.

Briefen aus Malta vom 26. October zuſolge, iſt baſelſelbſt aus Griechenland die Nachricht eingegangen, daß der Engliſche Miniſter-Reſident, Hr. Dawkins, entweder ſchon nach Cerigo (Jonische Inſeln) abgereiſt ſey, oder eben im Begriff ſtände, es zu thun, weil er die Ueberzeugung erlangt habe, daß die proviſoriſche Regierung, die nach der Ermordung des Präſidenten gebildet worden, nicht den erforderlichen Charakter beſitze, um wirksam ſeyn zu können und mit ihr eine amtliche Verbindung zu unterhalten.

Hier in London hatte das erſte Erſcheinen der Cholera in England großen Schrecken verbreitet. Die Leute ſtürmten in die Kirchen und beteten, und man ſah dort Menſchen, die wohl zum erſten Male hineingegangen ſeyn mochten; deſſenungeachtet herrſchte auf den Straßen der alte rege Verkehr und die Wüthen ſangen ihre Gaſſenhauer, von denen einer mit dem Refrain ſchloß: die Cholera iſt da! die Cholera iſt da! Ja! ja! ja! Die Polizei war übrigens in großer Thätigkeit und auf allen öffentlichen Plätzen eine bedeutende Anzahl Conſtabler aufgeſtellt; es kam indeß zu keinen unruhigen Auftritten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 19. November. — Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin fand geſtern auch eine große Parade ſämmtlicher hier befindlichen Truppen, beſtehend aus Schuttbataillon zu Fuß und zu Pferde, Jägern und Artillerie, ſtatt. Des Königs Majestät, begleitet von Höchſtſeiner Erbprinzeſſin und Enkeln, ſo wie von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen und einem ſehr anſehnlichen Generalſtabe, gerührten die Truppen in Augenschein zu nehmen.

Der Feldmarſchall Prinz von Oranien hat unterm 14ten d. einen Tagesbefehl an das Heer erlaſſen, in welchem er auf die vielen bei ihm eingegangenen Geſuche um Verleihungen von Orden auf die Statuten des militairiſchen Wilhelms-Ordens aufmerkſam macht und die Offiziere und Soldaten, welche Ansprüche zu haben glauben, auffordert, dieſe Statuten zu beherzigen und ſich nach dem Kriegs-Reglement zu richten.

Brüſſel, vom 19. November. — In der heutigen Sitzung der Repräſentanten-Kammer wurde zuvörderſt der Vorſchlag des Herrn Deſtovelles durch die an-

wefenden 77 Mitglieder einſtimmig angenommen. Die Berathung über das Budget des Miniſters des Innern wurde auf Montag verſchoben, weil eine Mittheilung von Seiten der Regierung angekündigt worden war. — Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten beſieg die Tribüne und ſtattete einen Bericht über die deſinitiven Reſultate der in London wieder begonnenen Unterhandlungen mit den fünf Mächten ab. Er ſagte darin, daß Herr van de Weyer der Konferenz anfänglich eine Note überreicht und Modificationen in den 24 Artikeln zu erlangen geſucht habe. Da ihm hierauf eine verneinende Antwort zu Theil geworden, ſo habe er in einer zweiten Note auf die Anerkennung Belgiens und Sr. Majestät des Königs der Belgier angetragen. In Folge dieſer zweiten Note habe die Konferenz ſich am 15ten d. verſammelt und mit dem Belgiſchen Bevollmächtigten einen Traktat abgeſchloſſen. (Die Brüſſeler Abendblätter beſchränken ſich wegen Kürze der Zeit auf dieſe kurze Analyſe der Sitzung.)

Der Belgiſche Moniteur theilt den eben erwähnten Traktat in folgender Art mit: „Die Regierung hat geſtern Abend den Traktat erhalten, welcher zwischen Sr. Majestät dem König der Belgier, repräsentirt durch Herrn van de Weyer, einerſeits, und Sr. Majestät dem Kaiſer von Oeſterreich, repräsentirt durch den Fürſten Eſterhazy und den Baron von Wſſenberg; Sr. Majestät dem König der Franzoſen, repräsentirt durch den Fürſten Talleyrand; Sr. Majestät dem König von Großbritannien und Irland, repräsentirt durch Lord Palmerſton; Sr. Majestät dem König von Preußen, repräsentirt durch den Baron Bülow, und Sr. Majestät dem Kaiſer von Rußland, repräsentirt durch den Fürſten Plewen und den Grafen Matuszewicz, andererſeits, am 15. November unterzeichnet worden iſt. Dieſer Traktat enthält wörtlich die 24 Artikel des Trennungs-Traktates zwischen Holland und Belgien, indem dieſelben mit einer Einleitung verſehen und um 3 Artikel vermehrt worden ſind. Die Einleitung lautet folgendermaßen:

„Nachdem die Höfe von Oeſterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland die Ereigniſſe in Betrach gezogen haben, welche ſeit dem Monat September 1830 in dem vereinigten Königreich der Niederlande vorgefallen ſind; in Rückſicht ferner auf die Verpflchtung, die ſie ſich anferlegt haben, es zu verhindern, daß jene Ereigniſſe den allgemeinen Frieden ſtören möchten, und auf die Nothwendigkeit, welche aus denſelben Ereigniſſen hervorſpringt, die Beſtimmungen des Jahres 1815 zu modifiziren, durch welche das vereinigte Königreich der Niederlande errichtet worden iſt; und endlich in Betracht, daß der gegenwärtige König der Belgier den Abſichten der oben erwähnten Höfe beiträgt, haben ſie die u. u. zu ihren Bevollmächtigten ernannt. Dieſe ſind, nachdem ſie ihre reſp. Vollmachten in guter und gehöriger Form ausgewechſelt haben, über folgende Artikel übereingekommen“

Die den 24 Artikeln hinzugefügten 3 Artikel lauten folgendermaßen:

„Art 25. Die Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland garantiren Sr. Majestät die Ausführung aller vorstehenden Artikel.

Art. 26. In Folge der Stipulationen des gegenwärtigen Traktates ist Friede und Freundschaft zwischen Sr. Majestät dem König der Belgier einerseits und Ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige der Franzosen, dem Könige von Großbritannien, dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Rußland andererseits, ihren gegenseitigen Erben und Nachfolgern, Staaten und Unterthanen auf ewige Zeiten.

Art. 27. Der gegenwärtige Traktat wird ratifizirt, und die Ratifikationen werden in London binnen 2 Monaten, oder früher, wenn es möglich ist, ausgetauscht werden. Demzufolge haben die respectiven Bevollmächtigten diesen Traktat unterzeichnet und unterzeichnet.

Geschehen zu London, am 15. November 1831.“

(Hier folgen die Unterschriften)

Der Belge sagt: „Wir hatten aus der Emancipation angezeigt, daß, nach Eingang neuer Depeschen von London, welche den Frieden als gewiß schilderten, die Armee eine rückgängige Bewegung machen würde. Diese Nachricht ist nicht ganz richtig. Wir wissen aus guter Quelle, daß der General Desprez dem Könige diese rückgängige Bewegung vorgeschlagen hat, weil das Anschaffen der Lebensmittel wegen der schlechten Wege fast unmöglich wurde. Der Vorschlag hat aber bis jetzt noch nicht die Königl. Genehmigung erhalten.“

Die Emancipation bemerkt ihrerseits, daß die von ihr gegebene Nachricht über die rückgängige Bewegung der Armee und über die Veranlassung dazu vollkommen richtig sey. Sie habe sich nur darin geirrt, daß sie hier als den Ort angegeben habe, wohin sich die eine Division zurückziehen würde; es sey dies Löwen. Es hiesse, den General Desprez beleidigen, wenn man annähme, daß er den Wiederbeginn der Feindseligkeiten für möglich halte und doch darauf antühne, daß ein Theil der Armee nach Mons oder Charleroi verlegt würde.

Ein Privatschreiben aus Brüssel vom 18. November enthält Folgendes: „Die mitgetheilte Nachricht von einem Traktate, den Hr. van de Weyer mit den Bevollmächtigten der fünf Höfe abgeschlossen haben soll, war in freudiger Eile noch vor der wirklichen Unterzeichnung dieses diplomatischen Aktenstückes hierher gemeldet worden, doch scheint sie sich vollkommen zu bestätigen, wiewohl unsere heutigen Zeitungen noch nichts darüber berichten. Belgiens Unabhängigkeit würde dadurch von den fünf Mächten, als Erwidrerung der seinerseits erfolgten Annahme der 24 Artikel, anerkannt seyn, vom Könige der Niederlande erwartet es demnächst die Anerkennung seiner Selbstständigkeit, die, so unabhängig wir, der That nach, auch seyn mögen, erst dann eintreten kann, wenn der neue Staat

in seinen definitiven Grenzen konstituirte ist und seine Schwingen, Gewerbleiß, Landbau und Handel, ungehindert wieder regen kann. In meinem gestrigen Schreiben habe ich dazuthun versucht, daß die von Holland bisher noch nicht angenommenen 24 Artikel entweder von den Stipulationen der früher von Holland genehmigten Protokolle vom 20. und 27. Jan. gar nicht abweichend, indem sie zum Theil nur den allgemeinen Bestimmungen der letzteren ihre besondere Anwendung vorzeichnen oder, wo sie abweichen, der Art verändert sind, daß Holland keinen Grund zu wirklicher Unzufriedenheit haben kann. Wenn demnach hier in Brüssel behauptet wird, daß Hollands Nicht-Nachnahme der 24 Artikel nicht in deren Abweichung von den Protokollen Nr. 11 und 12 ihren eigentlichen Grund hat, so ist man geneigt, dieser Behauptung Glauben bezumessen. Holland, so wird hier hinzugesagt, würde auch die Protokolle Nr. 11 und 12 nicht angenommen haben, wenn seiner Annahme nicht der entschiedene Protest des Belgischen Nationalkongress gegen das Protokoll vom 20. Jan. vorausgegangen wäre, und wenn nicht die Bezugsziehung dieser Protokolle, hauptsächlich wegen der ungleichen Theilung, als etwas höchst Unwahrscheinliches sich dargestellt hätte. Die Annahme derselben ist daher auch eben so wenig, als Hollands Feldzug im August d. J., eine Handlung, durch die es aus seiner ruhig zusehenden, Alles von der Zeit selbst erwartenden Politik heraustrat. Mit einer noch zu keiner früheren Zeit erlebten Schnelligkeit hatte im vorigen Jahre der Lauf der Ereignisse einen blühenden Staat aufgelöst; die beiden freilich von jeher sich abstoßenden Hälften des Königreichs der Niederlande wurden durch eine, wenn auch nicht ganz unvorbereitete, doch erst durch eine Erschütterung von außen zum Austruck gebrachte Revolution völlig von einander getrennt. Die Trennung selbst fand in Belgien so vielen Beifall, daß man sich für die Revolution begeisterte, durch die sie herbeigeführt worden war; man vergaß, daß die Scheidung auch auf geschlichem Wege hätte geschehen können, und ließ sich von Priestern und Demagogen, den Helden des Tages, in blindem Enthusiasmus leiten. Holland erkannte bald, daß hier die Sprache der Vernunft tauen ihren Ohren predige und die Gewalt nur von neuem einen Widerstand reizen würde, den allein zu besiegen es sich damals noch für zu schwach hielt. Es nahm daher den von der Konferenz vorgeschlagenen Waffenstillstand an und bethe, während es den Ereignissen und dem vorher berechneten allmäligen Verwaichen des Enthusiasmus in Belgien zusah, seine eigenen Rüstungen. Vergebens erließ die Konferenz ein Protokoll nach dem anderen; der Nationalkongress lehnte jede Vermittelung ab, durch die er die eben errungene Unabhängigkeit verletzt zu sehen glaubte. Das Protokoll vom 20. Jan., das am 29. Jan. in Brüssel eintraf, war mit allen daran sich knüpfenden Bedingungen bereits am 1. Februar mit Ungestüm und unter heftigem Protest

zurückgewiesen; das vom 27. Januar war damals noch gar nicht eingetroffen und mithin schon, bevor es an seine Adresse gelangte, den Absendern remittirt. Holland, überzeugt von der Unausführbarkeit der in Rede stehenden Protokolle, suchte die ganze Konferenz an seine Politik zu binden, indem es am 18. Februar den Protokollen Nr. 11 und 12 beitrug. Die Belgier sahen sich dadurch allein den fünf Mächten gegenübergestellt; ihr Troß erhielt, wie jeder große Zweck, der mit den kleinsten Mitteln erreicht werden soll, den Anschein des Lächerlichen und, wie die bald hervortretenden, allen Gewerbleiß des Landes lähmenden Resultate der Revolution die Hineingelegenen ihr abwendig machten, so entzog ihr die Lächerlichkeit, der sie sich bloßgestellt sahen, selbst einen Theil ihrer begeisterten Leiter. Der Enthusiasmus war bereits verflüchtigt, als die Wahl des Prinzen Leopold v. Sachsen-Koburg zum Könige der Belgier erfolgte, und da Holland, unwillig darüber, daß der von ihm sehr richtig gewürdigte Troß der Belgier doch die 18 Artikel zur Folge gehabt, seinen zehntägigen Feldzug eröffnete, konnte es einerseits seines Erfolges gewiß seyn, wie es andererseits auch wohl vorher wußte, daß es an der Wiedereroberung der adgefallenen Provinzen von Frankreich und demnächst auch von der ganzen Konferenz, die, wenn sie anders handelte, ihre Ehre und ihre Würde verlegt hätte, gehindert werden würde. Seinen eigentlichen Zweck erreichte jedoch Holland; es erhöhte sein eigenes moralisches Ansehen in Europa und machte den Troß seiner Gegner noch lächerlicher. Es hatte ferner dadurch gezeigt, daß nicht bloß von den Revolutionnairen eine Störung des Europäischen Friedens gefürchtet werden dürfe, sondern daß man, um ihn erhalten zu sehen, auch den Freunden der Ordnung genughun müsse. In seine Grenzen zurückgekehrt, wollte es dem ferneren Gange der Ereignisse wieder in früherer Weise ruhig zusehen und erwarten, ob sich daraus nicht von selbst ein günstigeres Resultat gestalten, als ihm von der Londoner Konferenz gewährt werden kann. Nicht also sind es, wo hier behauptet, die 24 Artikel, die Holland zurückweist, sondern die Abmachung überhaupt, die förmliche Anerkennung ist es, die es nicht bewilligen mag. Es will, wird hinzugefügt, seine zahlreichen Freunde in Belgien durch keine definitive Erledigung der Streitfrage ganz einschüchtern. In der That würde auch die Orangistische Partei den Beitritt Hollands zu den Londoner Beschlüssen nur mit Schrecken erfahren. Aber kann sie, wird sie etwas thun, wodurch für Holland ein ganz anderes Resultat, als das der Konferenz-Protokolle, herbeigeführt wird? Das ist eine andere Frage. Nicht verkennen läßt sich, daß sich im Lande das Bedauern des von der Revolution verdrängten glücklichen Zustandes mit jedem Tage mehr ausspricht; ich habe bereits in früheren Briefen zu erweisen gesucht, daß es nicht bloß eine Partei, sondern die große Masse sey, die für die Anstifter der Revolution entweder alles

Interesse verloren hat oder sie wohl gar ihren Widerwillen unverholen empfinden läßt. Wie groß aber auch die Anzahl dieser Revolutions-Verächter seyn mag, ihr Widerwille wird sich doch nicht leicht bis zum Beginn einer Contre-Revolution steigern. Die Ruhe, der Friede sind ihnen im Laufe der vor- und diesjährigen Ereignisse zu lieb geworden, als daß sie dieselben durch neue Erschütterungen, wie sie in jenem Falle unvermeidlich seyn würden, wieder auf das Spiel setzen sollten. Den Wunsch, den Frieden erhalten zu sehen, der allein im Stande ist, die Wunden eines Landes zu heilen, wahrhafte Reformen in der Gesetzgebung herbeizuführen und neben der Pflege dessen, was den Menschen abelt, des Sinnes für Kunst und Wissenschaft, die Lebensspender: Landbau, Gewerbleiß und Handel, zu befördern, theilt mit dem übrigen Europa auch das Belgische Volk; nicht also von einer einzelnen Macht, sondern von allen Europäischen Mächten gemeinsam, wie sie zur Erhaltung des Friedens sich vereinigt haben, erwartet Belgien die Bestimmung über seine Zukunft.

Die Allg. Zeit. berichtet: „Reisende, die in Belgien sich längere Zeit aufgehalten haben, machen von dem Zustande dieses Landes eine höchst traurige Schilderung. Nachdem der Revolutionswindel vorüber ist, sehen nun die Belgier den unverzeihlichen Fehler ein, den sie begingen, als sie sich von Holland losrissen, dessen Vereinigung mit Belgien für letzteres eine unerschöpfliche Quelle des Wohstandes war. Mit Ausnahme der Waffenfabrikation, die in diesem Augenblicke, jedoch nur auf kurze Zeit, die Bevölkerung von Lüttich und andern Orten beschäftigt, liegen alle Gewerbe gänzlich darnieder. Alle inländischen Erzeugnisse kann man für Spottpreise erkaufen, während fremde Waaren keinen Absatz finden. Ein auffallendes Beispiel der in Belgien häufig gefundenen Zerrüttung des Handels liefert der Handel mit Steinkohlen, einem Produkte, womit früher Belgien ausschließlich ganz Holland zu hohen Preisen versah. Nachdem aber nunmehr dieses Land sein Brennmaterial aus England und andern Gegenden bezieht, sind in Belgien die Steinkohlen so tief im Preise gefallen, daß sie kaum noch den dritten Theil ihres früheren Werthes haben, und gegenwärtig daselbst nur 7 Kreuzer der Centner kosten. Der bekannte Fabrikherr, Herr Cokerik, der unter der Holländischen Regierung in seinen zahlreichen Werkstätten nicht weniger als 2200 Arbeiter beschäftigte, hat diese bis auf etwa 170 entlassen müssen, und selbst diese geringe Zahl Arbeiter größtentheils nur für das Ausland, mit welchem übrigens der Belgische Verkehr in Folge der unterbrochenen Wasser Verbindung mittelst des Rheins, täglich mehr abnimmt und in Verfall geräth. Die Holländischen Kolonien, die sehr reich sind, und 5 Millionen Einwohner zählen, sind den Belgischen Manufakturen gleichfalls verschlossen. — Man ist nun in Belgien allgemein zu der Ueberzeugung ge-

langt, daß der jetzige Zustand unverträglich mit den materiellen Interessen des Landes ist, und daß dessen Dauer den hohen Wohlstand, dessen man sich daselbst erfreute, bald in eine drückende Armuth verwandeln, so wie seine Bewohner nöthigen dürfte, eine gänzliche Reform in ihren Lebensverhältnissen vorzunehmen, was bereits die Vernünftigeren gethan haben, wodurch indessen für die industrielle Klasse der Druck der Zeit nur noch fühlbarer wird. Was die Lage Belgiens noch beklagenswerther macht, ist der Umstand, daß seine geistigen Interessen, statt ihm eine Entschädigung für den Verlust seines Wohlstandes zu gewähren, selbst in hohem Grade beeinträchtigt sind. Eine der wichtigsten Forderungen nämlich, welche Belgien an die Holländische Regierung machte, war die Freiheit und Bervollkommnung des Unterrichts, der unstreitig den größten Einfluß auf die Kultur eines Volks ausübt. Statt daß nun diese Freiheit erweitert worden wäre, hat seit der Revolution die fanatische Partei ihren überwiegenden Einfluß benützt, um aus den höhern und niedern Lehranstalten alle der Freisinnigkeit verdächtigen Lehrer zu verbannen, welche keineswegs durch andere ersetzt worden sind, so daß gegenwärtig in Ermangelung von Volksschulen die niedere Klasse fast allen Unterricht entbehrt, und bald der krasssten Unwissenheit, die stets den Aberglauben in ihrem Gefolge führt, anheim fallen muß. Welche Fortschritte auch wirklich in Belgien der Aberglaube und Fanatismus machen, ergibt sich auf das deutlichste aus einer unlängst in der Lütticher Zeitung erschienenen Aufforderung, in welcher einer der angesehensten Einwohner dieser Stadt seine Mitbürger einladet, zu einem ihm angehörigen Wunderbild zu wallfahren, und von demselben die Beihilfung des Königs der Niederlande in dem bevorstehenden Kriege zu erbitten."

R u s s l a n d.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält in mehreren Fortsetzungen „Fragmente aus den Briefen eines Russen an seinen Freund in der Fremde“, worin in Bezug auf die heftigen Angriffe, welche in verschiedenen Gegenden von Europa durch die Presse gegen Rußland gerichtet worden, vorzüglich der ihm gemachte Vorwurf der Eroberungssucht zurückgewiesen und dargestellt wird, wie im Gegentheil die glänzendsten russischen Thaten stets durch Mäßigung nach dem Siege bezeichnet gewesen seyen; es wird in dieser Beziehung zunächst auf Persien und die Türkei hingewiesen und der geistigen Vortheile erwähnt, welche Rußland nach dem Süden und Norden hin, nach Saurien, Liefland und Finland, verbreitet habe. Dann zu den neuesten Ereignissen sich wendend, sagt der Verfasser seiner Schreiben unter Andern: „Jede Eroberung wäre für Rußland jetzt eine Last und wenn der Kaiser Alexander im Jahre 1815 sich dazu verstand, das Königreich Polen

an Rußland zu knüpfen, so that er solches nur um Polens selbst willen, welches auf keinen Fall ohne eine mächtige Stütze bestehen konnte. Die Chimäre, welche einige unreife Politiker des Augenblicks ausgebrütet haben, Polen in seiner alten Gestalt wieder herzustellen, ist ein leeres Hirngespinnst und beweist nur die Gedankenlosigkeit der Volksschreier. Ehemals war das Bestehen des mächtigen Polens für die Ruhe Europa's unentbehrlich, denn Polen war ein Schild unseres Welttheils gegen den unbekanntem Norden, gegen Tataren, Türken und die mögliche Invasion wilder Asiatischer Horden. Doch Polen gab freiwillig seine Bestimmung auf und ging derselben unwiderbringlich verlustig, sobald es seiner einflußreichen Geistlichkeit verfiel, das Licht der Geistesbildung, welches bei anderen Nationen immer steigend strahlte, bei sich auszuschließen, und sobald es seine Staats-Institutionen in Anarchie ausarten ließ. Fast Alles, was nur für Polen gethan werden konnte, geschah auf dem Kongresse zu Wien, und Rußland that dafür mehr, als Polen je verlangen oder erwarten konnte, indem es den Namen des Landes wiederherstellte, ihm eine besondere Regierungsform vergönnte und seinem Flor alle diesseitige Quellen eröffnete. Auch jetzt sollen die Russen dem tapfern Sinne ihrer Stamm-Verwandten, der Polen, die schuldige Gerechtigkeit und bedauern nur ihre Halsstarrigkeit in der Bertheidigung einer unüberlegten Sache. Mit Anerkennung der Polnischen Tapferkeit drängten die Russen sich eifrig zum Gefecht, denn Ruhm gebührt nur dem, der muthige Feinde besiegt. Das Ende des Kampfes entschied der Wettstreit des Muthes und der Standhaftigkeit beider Theile.“

I t a l i e n.

Neapel, vom 6. November. — Die hiesige Zeitung enthält folgenden Artikel: „Ein neuer Vulkan, entstanden im Meere, an der südlichen Küste von Sicilien, gerade zwischen Sciacca und Pantellaria, hat dort eine Insel gebildet, welcher S. Majestät, so wie wir angezeigt haben, als zu seinen Besitzungen gehörig, den Namen Ferdinanda hat beilegen lassen. Einige Zeitungen haben gemeldet, daß die Engl. Regierung von dieser Insel im Namen Sr. Großbritannischen Majestät durch ein Kriegsschiff habe Besitz nehmen lassen. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß dieses völlig ungegründet ist, und können im Gegentheil versichern, wie es niemals dem hohen Souverain von Großbritannien noch seiner Regierung in den Sinn gekommen ist, daß eine Insel, welche durch eine außerordentliche Naturbegebenheit so nahe bei Sicilien entstanden ist, anders als wie das Eigenthum Sr. Majestät betrachtet werden könne.“ — Wenn die Vermuthung des Professors Hoffmann sich bestätigte, so würden das Meer und die Stürme bald jedem Streite über diesen Punkt ein Ende machen.

Beilage zu No. 280 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 29. November 1831.

Cholera.

In Breslau waren bis zum 27. Novbr.

	erkr.	genes.	gest.	Best.
	1269	493	670	106
hinzugef. sind am 28. Novbr.	3	4	—	105
Summa	1272	497	670	105

darunter befinden sich vom

Militair	36	20	14	2
vom Civil	1236	477	656	103

In ihren Wohnungen werden behandelt 79

In den öffentlichen Heil-Anstalten 26

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 25. Novbr. Mittags	2206	774	1392	40
hinzugef. bis z. 26. Nov. Mittags	3	4	1	38
Bis z. 26sten Mittags Summa	2209	778	1393	38

In obiger Zahl Militair 34 17 17 —

In ihren Wohnungen werden behandelt 15 Personen, in den Hospitälern 23.

In Hamburg sind vom 21. bis 22. November 8 Personen an der Cholera erkrankt, 2 genesen und 4 gestorben.

In der Stadt Brünn und deren Vorstädten waren an der epidemischen Brechrühr: I. Beim Civile: vom 21. September bis 16. November früh 1255 Personen erkrankt, 569 genesen, 484 gestorben und in ärztlicher Behandlung geblieben 202; hinzugekommen bis 17. November früh 37 erkrankt, 18 genesen, 8 gestorben; hiernach im Ganzen bis 17. November früh: 1292 erkrankt, 587 genesen 492 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 213. II. Beim Militair: vom 19. September bis 16. November früh 136 Personen erkrankt, 61 genesen, 66 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 9; bis zum 17. November früh kamen hinzu: 7 erkrankt, 4 genesen, 3 gestorben; hiernach im Ganzen bis 17. November früh: 143 erkrankt, 65 genesen, 69 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 9.

Nach Privatbriefen aus Paris war daselbst am 17ten d. Abends die offizielle Nachricht eingegangen, daß zu Granville (Dep. des Canais, der Insel Yrie) gegenüber) die Cholera ausgebrochen sey.

In Sunderland sind, den amtlichen Listen zufolge, am 14. d. erkrankt; an Diarrhöe 13. an der gewöhnlichen Cholera 4, an der bössartigen Cholera 7 Personen; genesen sind im Ganzen 8, gestorben 4 Personen. — Ein Handlungshaus in Sunderland zeigt durch die Londoner Blätter an, daß ihm bereits 800 Pfd. Sterl. zur Vertheilung an die Hülfbedürftigen zugegangen sind. — Der Marquis von London. erry

hat einer Englischen Zeitung ein Schreiben aus Seaham-Hall (fünf Englische Meilen von Sunderland) ein gesandt, worin er das Publikum zu beruhigen sucht und die Berichte über die Cholera für übertrieben erklärt. Er und seine Familie setzten ohne alle Besorgniß ihre Verbindungen mit Sunderland fort, und er rathe Jedermann, sich nicht durch schreckhafte Berichte einschüchtern zu lassen.

Verlobungs-Anzeige.

Die heutz vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Franziska mit dem Kaufmann Herrn Karl Weiß hierseibst zeige ich auswärtigen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an, und empfehle mich und die Verlobten ihrem gütigen Wohlwollen.

Jauer den 26. November 1831.

Die v. w. Assessor Voos, geb. Becka.

Als Verlobte empfehlen sich

Fransiska Voos.

Karl Weiß.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Nanni mit dem Kaufmann Herrn Moriz Baruch aus Podgorze bei Krakau zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Breslau den 28. November 1831.

Witwe Sara Pannoska, geb. Dohm.

Theater-Nachricht.

Diensstag den 29ten zum erstenmal: Johann von Paris. Großes Ballet in 2 Abtheilungen vom Balletmeister Herrn Kobler. Muffl von Vincenz Lucejck Kapellmeister zu Pest und Ofen. Vorher: Die junge Pathe. Lustspiel in einem Aufzuge.

Theater-Abonnement.

Einem verehrten Publikum gebe ich mir die Ehre, anzuzeigen, daß, den eingegangenen Unterzeichnungen gemäß, daß Abonnement für den ersten Rang und für die Sperrsitze angenommen, und mit dem 1sten December 1831 in Wirksamkeit treten wird, hingegen ein Abonnement für das Parterre und für die Gallerie, Loge vor der Hand nicht stattfinden kann. Sämmtliche resp. Subscribenten werden daher vom 1. December gegen Entgegennahme des Pränumeration-Betrages ihre Abonnement-Billets erhalten. Die

jenigen, welche für halb Sperrfische und halb Parterre unterzeichnet haben, mögen sich bis zu jenem Tage gefälligst im Theaterbureau (Königssee, eine Treppe hoch) erklären, ob Sie ihr Abonnement nunmehr ganz mit Sperrfisch-Billeten beziehen, oder von der Liste der Abonnenten völlig gestrichen seyn wollen? Diejenigen aber, welche ihre Abonnement-Billete theilweise für den ersten Rang und für die Sperrfische verlangt haben, werden sie vorgeschriebener Weise erhalten.

Zur Einzeichnung in die Abonnement-Liste für Logen und Sperrfische liegen noch bis zum 10. December 1831 im Theater-Bureau stündlich die Listen bereit.

Um den resp. Abonnenten die in der dreimonatlichen Abonnements-Zeit zu gebenden 80 Vorstellungen zu bezeichnen, wird deren fortlaufende Nummer stets auf dem täglichen Theaterzettel angegeben werden.

Der Pächter und Director des Theaters,
C. P i e h l.

Wasserstand am 28. November 1831.

Am Waß im Ober-Wasser 18 Fuß 8 Zoll.
„ „ „ „ Unter-Wasser 7 „ 6

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

- D i s c h o f f, G. W., Grundriß der medizinischen Botanik für Studirende; auch zum Gebrauche für Aerzte und Pharmaceuten. 2 Abtheilungen. gr. 8. Heidelberg. 2 Rthlr. 23 Sgr.
- C a r a b e l l i, D r. G., Systematisches Handbuch der Zahnheilkunde. 1r Bd. Wien. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- D a r u p, F., vom Zweck Jesu. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres. 2 Thle. gr. 8. Münster. 2 Rthlr. 25 Sgr.
- Kern aller Gebete oder Gebetbuch, worin Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht-, Communion- und Vespergebete. 8. Münster. 8 Sgr.
- S a l u r a, D., christkatholisches Gebetbüchlein für die liebe Jugend. 7te Aufl. 8. Augsburg. ord. Pap. 4 Sgr.
- S a m e l b e B e l. Pap. 8 Sgr.
- M ü l l e r, J. N., Lebensbilder. Erzählungen aus dem Leben sittlich guter Kinder. 3 Bde. gr. 8. Freyburg. geb. 3 Rthlr. 8 Sgr.
- M o r v e l l, D r. C., die Wälfere, romantisches Sitzengebilde aus Norwegens letzter Zeit. 3 Bde. 12. Stuttgart. br. 3 Rthlr. 23 Sgr.
- Weidemann, Dr. Fr., die Dietisten in Halle in ihrer tiefsten Erniedrigung. gr. 8. Altenburg. br. 15 Sgr.
- B u s e r, D r. C. W., Bericht über den Zustand der anatom. Anstalt zu Münster im Jahre 1830. Mit 5 Steindrucktafeln. 4. Münster. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Vom 22sten bis 27sten d. M. sind abermals an milden Beiträgen zu dem unterzeichneten Vereine theils eingegangen theils zugesichert worden:

A. An monatlichen Beiträgen:

- 45) Von Herrn Hauptmann v. Gilgenheimb 1 Rthlr. pr. Novbr. u. Decbr. 46) Hr. Consul Fischer 2 Rthlr. desgl. 47) Hr. Seifenfabr.-Miteßer Zimmer 12 Rthlr. auf 1 Jahr. 48) Hr. Univers. Stallmstr. Meisen 1 Rthlr. pr. Novbr. und Decbr. 49) Hr. Reg. Rath Wendt 2 Rthlr. desgl. 50) Hr. Fabr. Andersson 1 Rthlr. pr. Novbr. 51) Hr. Direct. d. F. W. Gymn. Kanngießer 1 Rthlr. pr. Novbr. und Decbr. 52) Hr. Reg. Conduct. Stephani 1 Rthlr. pr. Decbr. 53) Bedienter Neumann 10 Sgr. pr. Novbr. und Decbr. 53) Verwitw. Frauendant Conrad 6 Rthlr. auf 6 Monate. 55) Hr. Gutsbesitzer Ludw. Kuh 1 Rthlr. pr. Novbr. 56) Hr. Stadt-Ver.-Sal.-Kassen-Rendant Gärtner 20 Sgr. desgl. 57) Hr. Stadt-Ver.-Direct. v. Blankenfee 1 Rthlr. pr. Decbr. 58) Hr. Kaufm. C. Hansen 2 Rthlr. pr. Novbr. und Decbr. 59) Hr. Med. Assessor Clearius 6 Rthlr. desgl. 60) Hr. A. K. 1 Rthlr. pr. Decbr. 61) Hr. Prof. Olvenich 15 Sgr. zugesichert. 62) Hr. K. G. 1 Rthlr. desgl. 63) Hr. Geh. Med. Rath Wendt 1 Rthlr. desgl. 64) Hr. Rect. magn. Dr. Huschke 1 Rthlr. desgl. 65) Hr. Stadtrath Lange 15 Sgr. desgl. 66) Vom Personale der W. G. Korn'schen Buchdruckerei 2 Rthlr. desgl. 67) Hr. v. C. 1 Rthlr.

B. An Beiträgen ein für allemal:

- 99) Von Herrn F. B. 25 Rthlr. 100) Hr. Dr. 1 Rthlr. 101) Hr. C. v. L. 3 Rthlr. 102) Hr. Desill. Bormann 10 Rthlr. in Golde. 103) Hr. R. G. E. v. 3 Rthlr. desgl. 104) Durch die Frau Commiss.-Mäthin Welchers gesammelt: von Hr. Braantweinb. Kache 2 Rthlr. 105) Hr. Frau Nibel 10 Sgr. Hr. Braantweinb. Dreßler 5 Sgr. Hr. Braantweinb. Fechner 5 Sgr. Hr. Braantweinb. Merzin 10 Sgr. Hr. Braantweinb. Wendt 20 Sgr. Hr. Siewald 1 Rthlr. Hr. Scholz jun. 20 Sgr. Hr. Scherduwan 20 Sgr. Hr. Janfon 10 Sgr. Hr. Kühnert 10 Sgr. Hr. Wagner 2 Rthlr. 10 Sgr. Hr. Nibel 10 Sgr. Hr. Partsch 10 Sgr. Hr. Jäckel 2 Rthlr. 10 Sgr. 105) Hr. Consul Fischer 10 Rthlr. 106) Hr. Kaufm. Zelemann 2 Rthlr. 107) Hr. Calc. Mettner 1 Rthlr. 108) von G. u. F. 20 Sgr. 109) von M. K. 2 Rthlr. 110) von F. Pf. 2 Rthlr. 111) von dem Ungenannten No. 11 5 Rthlr. 112) eine Ungenannte No. 12 1 Rthlr. 113) von T. G. P. 1 Rthlr. 114) Hr. Bürgermeistr. Menzel 5 Rthlr. 115) Hr. Consistorial-Rath Wachler 6 Rthlr. 116) Hr. G. K. 5 Rthlr. in Golde. 117) eine Ungenannte No. 13 15 Sgr. 118) Frau G. L. 1 Rthlr. 119) Hr. Geh. Commerz. Rath Frießner 12 Rthlr. 120) ein Ungenannter No. 14 aus K. 6 Rthlr. 121) Hr. Stadtrath Lange 10 Rthlr. 122) Hr. Oberstlieut. Rodrach 1 Rthlr. 123) Hr. Oberst-Lieutenant Worms 5 Rthlr. 124) Hr. Major v. Großfische 4 Rthlr. 125) Hr. Major Zindel 5 Rthlr. 126) Hr. Hauptm. Otto 1 Rthlr. 127) Hr. Prem. Lieut. Lettgau 1 Rthlr. 128) Hr. Lieutenant Willert 3 Rthlr. 129) Hr. Senat. Epöde 1 Rthlr. 130) Hr. Assess. Winkler 5 Rthlr. 131) Hr. Bau-Conduct. Struensee 1 Rthlr. 132) Hr. Rendant Meißner 3 Rthlr. 133) Hr. Rendant Lindner 2 Rthlr. 134) Hr. Lehrer Sander 1 Rthlr. 135) Hr. Contr. Wagner 1 Rthlr. 136) Hr. Revisor Ende 1 Rthlr. 137) Fr. v. Tschirchky geb. Freylin v. Luttwig 3 Rthlr. 138) Hr. Kaufm. W. G. 1 Rthlr. 139) Hrn. Kaufleute Krug und Herzog 2 Rthlr. 140) von K. F. 1 Rthlr. 15 Sgr. 141) Hr. A. Jäckel 6 Rthlr. 142) Hr. J. G. Krause 6 Rthlr. 143) Frau Herlein 1 Rthlr. 144) Hr. Candid. Crüger 2 Rthlr. 145) von dem Personale der W. G. Korn'schen Buchdruckerei 1 Rthlr. 146) Hr. Reg. Conducteur Stephani 5 Rthlr. 147) Hr. Reg. Secr. Krause 11. 2 Rthlr. 148) von einigen

Schülern der 3ten und 4ten Klasse des Elisab. Gymnasiums 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. 149) Hr. Lehrer Kämp 20 Sgr. 150) von dem Schüler des R. Gymn. J. Flügel 1 Rthlr. 151) Ungenannter No. 14 1 Rthlr. 152) von den Mitgliedern und einigen Beheringen der Buchdruckerei Hrn. Graf Barth und Comp. 13 Rthlr. 15 Sgr. 153) Ungenannter No. 15 3 Rthlr. 154) von den Oberamtman Pelzischen Erben 4 Rthlr. 155) von W. v. S. J. 2 Rthlr. 156) Erb-Gen.-Scholz E. Petrasch zu Starowig 1 Rthlr. 157) Hr. G. E. 5 Rthlr. in Golde. 158) Hr. v. G. 3 Rthlr. 159) Ober-Post-Director Schwürz 3 Rthlr. 160) Ober-Post-Secretair Delschläger 5 Rthlr. 161) Fräulein S. 1 Rthlr. 162) Hr. S. 1 Rthlr. 163) Hr. H. 1 Rthlr. 164) Hr. Kaufmann Bethke 1 Rthlr. 165) Hr. F. S. 3 Rthlr. 166) Ungenannter No. 16 15 Sgr. 167) Hr. St. Ger. Sal. Raffens-Rendant Gärtner 2 Rthlr. 168) Hr. St. Ger. Director v. Blankensee 5 Rthlr. 169) Hr. Kaufm. J. G. Grüttner 4 Rthlr. 170) verwittw. Frau Kaufm. Jäger 3 Rthlr. in Golde. 171) Frau v. H. a. R. 5 Rthlr. 172) von derselben 5 Rthlr. 173) von F. v. U. 3 Rthlr. 174) von den Pharmocenten in der officin und Fabrik des Hrn. Med. Affecteur Clearius 10 Rthlr. 175) Hr. L. v. M. 5 Rthlr. 176) Hr. Vicarius Bonhalla 1 Rthlr. 10 Sgr. 177) von zwei Schwestern N. und M. v. M. 2 Rthlr.; mithin an zugesicherten monatlichen Beiträgen 22 Rthlr. 10 Sgr., baar gezahlt 325 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. incl. 25 Rthlr. in Golde. Inclusive der Sammlung durch den Herrn Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsidenten Mähler sind uns zusammen an monatlichen Beiträgen 90 Rthlr. 20 Sgr. zugesichert worden und überhaupt baar eingegangen 1164 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. incl. 89½ Rthlr. in Golde, wofür wir den edlen Gehern den verbindlichsten Dank sagen und um fernere gütige Beiträge bitten. Breslau den 28. November 1831.

Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder.

Bekanntmachung.

Das im Schönauischen Kreise gelegene ritterliche Erblehn-Gut Schönwaldau, den Erben der verstorbenen Prälatin von Stechow, gebornen Gräfin von Sandaezky gehörig, soll im Wege notwendiger Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 56,870 Rthlr. 20 Sgr. und ad effectum subhastationis 60,420 Rthlr. 20 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 7ten July 1831, am 7ten October 1831, und der letzte am 7ten Januar 1832 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Affessor Herrn Neumann im Partien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kaufstüchtige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als besondere Kaufbedingung wird angesetzt, daß der Käufer des Gutes Schönwaldau vor der Uebergabe desselben an ihn, den aus der Landschafts-Kasse zu Jauer geleisteten Vorschuss, welcher jetzt 1570 Rthlr. beträgt, der gedachten Kasse wieder zu erstatten hat. Die ausgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 28ten Januar 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlessien.

Publicandum.

In dem bei dem unterzeichneten Ober-Landes-Gericht geschwebten Rechtsstreite des Schäfers Christian Hoffmann wider den Rittmeister von Ayleben auf Ober-Abelsdorff, hat letzterer die gegenwärtig sich auf 64 Rthlr. 2 Sgr. 7 Pf. belaufende Summe zum gerichtlichen Depositum gezahlt. Der Kläger, welcher sich ohne Bestellung eines gesetzlich legitimirten Mandatarii, außerhalb der Königl. Preussischen Staaten zu legitimirenden Erben, werden daher hierdurch von Amtswegen von Einzahlung obgedachter Gelder benachrichtigt und zum Empfange derselben, in Person, oder durch einen gehörig bevollmächtigten Sachwalter aufgefordert. Bei ferner unterbleibender Abforderung der fraglichen Gelder, würden dieselben und zwar nach Verlauf von 4 Wochen zur Justizoffizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden.

Glogau den 21sten October 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlessien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Das im Namslauer Kreise belegene Ritter-Gut Droschkau soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt, wie der Aushang an unserer Gerichtsstelle besagt, 55844 Rthlr. 26 Sgr. 1½ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 25. August d. J., am 26ten November d. J. und der letzte am 1sten März 1832 Vormittags 11 Uhr an, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Affessor Herrn Schmiedicke im Partien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kaufstüchtige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe, so wie die gesetzlichen Bedingungen können in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 15ten April 1831.

Königlich Preussisch Ober-Landes-Gericht von Schlessien.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz werden die unverehelichten Johanna Friederike Fleischer geboren am 16. August 1782 welche im Jahr 1820 angeblich beim Wasserschöpfen in der Ohlau ertrunken seyn soll, deren Leichnam jedoch nicht aufgefunden worden ist, und welche ihre Mutter verw. Fleischer-Meister Fleischer und 6 Geschwister hinterlassen hat, so wie deren unbekanntes sonstige Erben hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 30sten März 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Hrn. Justiz-Rath Grünig im Partien-Zimmer No. 1 anzugesetzten Termine zu erscheinen, die Identität ihrer

Person nachzuweisen, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie, die Johanna Friederike Fleischer für todt erklärt, die unbekanntem Erben aber mit ihren Erbes-Ansprüchen an den Nachlaß der Verschollenen werden ausgeschlossen und solcher an die legitimirten Erben wird ausgeantwortet werden. Dem wird noch beigefügt, daß der nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen der früher legitimirten Erben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, auch weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Aufwendungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen verbunden seyn soll.

Breslau den 3. May 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Verkaufmachung.

Das auf der Großen-Gasse unter No. 833. des Hypotheken-Buchs neue No. 9. belegene Haus den Hofagenten Pansfkaschen Erben gehörig, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3239 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 4151 Rthl. 18 Sgr. 4 Pf., und nach dem Durchschnitts-Werth 3695 Rthl. 16 Sgr. 11 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 9ten December 1831, am 10ten Februar 1832 und der letzte am 12ten April 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Parthesen-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und bestfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 29sten August 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Verkaufmachung.

Das auf der Neuschen-Strasse sub No. 53 des Hypotheken-Buches, neue No. 11 belegene Haus, dem Kreisämter Scholz gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 11,089 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 12,265 Rthl. 3 Sgr. 4 Pf., der mittlere Werth daher 11,677 Rthl. 14 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 9. December 1831, am 10. Februar 1832, und der letzte am 13. April 1832 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Parthesen-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und bestfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden,

wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 22. August 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Der bei dem unterzeichneten Inquisitorial wegen unbefugter öffentlicher Auspielung einer Uhr in siesalischer Untersuchung gefangene, sich aber von hier heimlich entfernte Uhrmacher Johann Adam Lamprecht, wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in Termin den 6ten December d. J. vor dem ernannten Inquirenten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Arbelt zu seiner fernern Vernehmung und Verantwortung persönlich zu stellen, widrigenfalls mit der Untersuchung und Beweisannahme gegen ihn in contumaciam verfahren, er seiner ewigen Einwendungen gegen Zeugen und Documente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebender Vertheidigungsgründe, verlustig geben, demnächst nach geschehener Ansmittelung auf die gesetzliche Strafe erkannt und das Urtheil in sein zurückgelassenes Vermögen und sonst, so viel es geschehen kann, sofort an seiner Person aber sobald man seiner habhaft wird vollstreckt werden soll.

Breslau den 29sten August 1831.

Das Königl. Inquisitorial.

Auction.

Höheren Bestimmungen zu Folge sollen zu Posen im Anfange des künftigen Monats gegen Tausend, in Glogau einige Tausend, gegen 700, in Schweidnitz aber um die Mitte k. Mts. gegen 500 zum Königl. Artillerie-Dienst jetzt nicht mehr nothwendige Pferde, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versteigert werden. Die dazu anzuberaumenden Tage, sollen durch diese Blätter bald möglichst näher bekannt gemacht werden.

Posen den 21sten November 1831.

Königliche Preussische 5te Artillerie-Brigade.

Verkaufmachung.

Aus den hiesigen Königl. Magazin-Veständen sollen hoher Bestimmung zu Folge den 16ten December c. a. Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäfts-Local des unterzeichneten Proviant-Amtes, Jesuitenstraße No. 117. nachstehende völlig versteuerte Reisforten, als 25 Ctr. 16 Pfd. ostindischer und 25 Ctr. 29 Pfd. mailändischer in beliebigen kleinen Quantitäten, oder auch im Ganzen, meistbietend öffentlich, jedoch unter Vorbehalt des Zuschlages für den Zeitraum von circa 3 Wochen verkauft werden, welches Kauflustigen zur gefälligen Berücksichtigung hierdurch bekannt gemacht wird.

Glogau den 24sten November 1831.

Königl. Proviant-Amt.

Subhastations-Verkaufmachung.

Das zu Glogau am Zobtenberge liegende ortsgerechtlich auf 2818 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. gewürdigte zweifelhafte Bauergut, Folio 29 des Hypothekenbuchs, soll

in Wege der Execution in denen Termnen den 27ten September, den 28ten November und peremptorie den 12ten Februar 1832 Vormittags 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Rogau an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen. Die Taxa Fundi ist in loco Rogau als auch im Geschäftszimmer des unterzeichneten Gerichts/Amtes jederzeit zu ersehen.

Schweidnitz den 19ten July 1831.

Das Landrath von Wenzky Rogau, Rosenauer Gerichts-Amt.

A u c t i o n.

Die zum Nachlasse des Particulier Raphael Wolff Ginsberg gehörigen Bücher, größtentheils in ebräischen Gebetbüchern und dem Exemplar der Thara bestehend, kommen erst den 1sten k. Mts. Vormittags 9 Uhr in der Sterbewohnung No. 16. Graupenstraße zur Versteigerung.

Breslau den 28ten November 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Uebernahme der Restauration in der

Resourge zu Schweidnitz.

Da der Kontrakt mit dem Oekonom und Restaurateur der hiesigen Resourge seine Endschafft erreicht, so werden Männer von Anstand, gutem Ruf und Sachkenntnis hiermit aufgefodert, sich diesferhalb in portofreien Briefen oder besser in Person bei uns zu melden und die Vorlegung der Bedingungen, wegen Uebernahme dieser Restauration zu gewärtigen, sobald sie sich durch gute Zeugnisse ausweisen können.

Ein guter Koch und Restaurateur, welcher den Anfang nicht mit Schuldenmachen beginnen darf, wird bei freier Wohnung und anderen Vortheilen gewiß seine Rechnung finden, wenn er das Geschäft mit Fleiß und Umsicht zu betreiben versteht.

Der Antritt muß zu Ostern, spästens aber zu Johannis 1832 erfolgen.

Schweidnitz den 25ten November 1831.

Die Direction des Actien-Vereins.

Zu verpachten.

Für den Termin Weihnachten ist die komplett eingerichtete Brauerei Nicolai-Thor Friedr. Wilb. Straße No. 9. zu verpachten. Der Eigenthümer.

Holzverkauf.

140 Klaftern trockenes Birkenholz, gut gefest, ist an der Straße von Krumbach nach Stroppen zusammen aufgestellt. Darauf Rücksicht nehmende Käufer wollen sich diesferhalb bei dem Wirthschafts-Amt in Krumbach oder in Hartlieb melden.

A n z e i g e.

Frische geräucherte Pommerische Gänsebrüste empfang so eben
Christ. Gottl. Müller.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Termine erlauben wir uns ein hochverehrtes Publikum hierdurch darauf aufmerksam zu machen, daß wir auch dieses Quartal sowohl bei der hochlöblichen Landschaft, als auch bei andern Behörden, den 2c. die Zinsenerhebung und Auszahlung von Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken und Dokumenten jeder Art gegen eine Vergütung von 2½ Sgr. vom Hundert fortwährend übernehmen, jedoch von 1000 Rthlr. an sind nur 1¼ Sgr. zu bezahlen. Zugleich empfehlen wir uns den hiesigen und auswärtigen Herren Kapitalisten zur sichern Unterbringung ihrer verfügbaren Gelder von der größten bis zur kleinsten Summe, als auch zum Ein- und Verkauf von Staats- und andern Dokumenten und versichern die prompteste Ausführung. Breslau im November 1831.

Anfrage, und Adress, Büreau im alten Rathhause.

A n z e i g e.

Ein- und Verkäufe von Landes- und Bergwerks-Produkten, als: Getreide aller Art, Rübs und Kaps, Lein- und Kleesaamen, Wolle, Holz, Kohlen, Ziegeln, Eisen, Schlack, Hanf, Spiritus, Hopfen, Butter 2c. werden fortwährend besorgt durch die Expeditions- & Commissions-Expedition Oblauer-Strasse No. 21. im grünen Kranze.

Leinewand-Baaren-Ausverkauf goldenen Rade-Gasse No. 20. bey N. Sachs.

Da ich gesonnen bin vor Ablauf d. J. folgende Baaren gänzlich zu räumen, so verkaufe ich zu sehr billigen, aber festen Preisen: feine Dresdner Leinewand zu Kleider und Schürzen, Ueberzüge und Inlet-Leinewand, Drilling, Hals- und Taschentücher u. dgl. m., indem diese Baaren zu Weihnachts-Geschenken sich sehr eignen, so bitte ich um gütige Abnahme.

A n z e i g e.

Eine Partie mittel und ganz extrafeine Senepfer und Bervierer Tücher, diverser Couleurs, habe erhalten und verkaufe solche en gros et en detail zu sehr niedrigen Preisen.

D. Kaufmann, in Landeshut.

Elbinger Neunaugen

in 1/8 und 1/16 Fäßchen erhielten wir einen ansehnlichen Transport zum billigsten Verkauf

G. Doffeleins Wwe. & Kretschmer, Breslau, Carlsstraße No. 41.

Prospectus und Einladung
zur
Subscription
auf das für

Staatswirthe, Landwirthschafts-Commissarien, Gutsbesitzer und Oekonomen unentbehrliche Werk:

Ueber Gemeinheitstheilung und landwirthschaftliche Abschätzungen, oder Entwicklung der Gesetze für die Gemeinheitstheilungen und Ablösungen der passiven Berechtigungen des Landbaues, so wie der Principien und des Geschäftsganges zur Ausführung derselben und Abschätzungen zu den verschiedenen Zwecken, nach den Forderungen anwachsender Bedürfnisse der Gesellschaft, der vorschreitenden Industrie und den Grundsätzen der rationellen Landwirthschaft,

von
G. C. L. Krause,

Oekonomie-Commissarius und Regierungs-Condukteur.

In 7 bis 8 Hefen, circa 70 bis 80 Bogen.
Subscription-Preis 2 Sgr. pro Bogen.

Das menschliche Geschlecht ist in einer natürlichen steten Beweglichkeit begriffen, welche alle Formen des Lebens und der Gesellschaft bedingt, und dadurch auch den Landbau fortgesetzten Veränderungen unterwirft.

Welche landwirthschaftlichen Systeme aber der spätere gesellschaftliche Zustand hervorrufen mag, so bleibt doch immer unumschränkte Freiheit des Eigenthums und völlige Freiheit der Benutzung, auch in Rücksicht des Landbaues, Basis jeder vorschreitenden Kultur. Vorzüglich sind es die Gemeinheiten und passiven Berechtigungen, welche das Eigenthum und die freie Benutzung des Bodens im höchsten Grade beschränken. In mehreren Staaten Deutschlands werden Gesetze erwartet, welche diese anordnen, ich glaube daher für solche Länder nicht unfruchtbar zu arbeiten, wenn ich in diesem Werke bestrebe bin, die Grundsätze aufzusuchen, welche einem solchen Gesetze als Basis dienen müssen; — aber auch für die Staaten und Länder, in welchen die Gesetzgebung in vorstehender Rücksicht vollendet erscheinen mag, wird eine Zusammenstellung von Erfahrungen und mühsamer Forschungen, welche die Ausführung der Gemeinheitstheilungen und Ablösungen, besonders die desfalligen Abschätzungen erleichtern, nicht unwillkommen sein.

Diese mittheilend, habe ich mich zugleich bemüht, die Grundsätze der Abschätzungen behufs des Verkaufes, der Verpachtung, der Feststellung von Grundsteuer-Katastern, der Gemeinheitstheilung und Ab-

lösung, in ihren Verschiedenheiten aufzusuchen, und werde demnächst in 7 bis 8 Hefen, wovon alle 3 Monate eines erscheinen wird, bestrebt sein:

a) Im ersten Hefte die Principien näher zu erörtern, auf welche nach den Forderungen einer rationellen Landwirthschaft die Gesetzgebung begründet werden muß.

b) Im zweiten Hefte ausschließlich die Bodenkunde, als die Grundlage jeder richtigen Abschätzung abhandeln.

c) Im dritten Hefte werde ich die Grundsätze der landwirthschaftlichen Abschätzung zu den verschiedenen Zwecken herleiten.

d) Im vierten Hefte werde ich die Grundsätze zur Entwerfung eines Geschäfts-Reglements nach Anleitung praktischer Erfahrungen, für die Ausführung der Gemeinheitstheilungen, der Servitut-ablösungen und den Abschätzungen zu verschiedenen Zwecken, herzuleiten bestrebt sein.

e) Im fünften Hefte werde ich insbesondere über Vermessungen, Bonitirungen, Bonitirungsberechnungen, Feststellung des Sollhabens, Plananlagen, Plauberechnungen, Behügelungen und Aufertigung der Lagerbücher sprechen, und endlich

f) im sechsten bis achten Hefte eine Sammlung von Beispielen für sämmtliche verhergehenden Hefte geben.

Gelingt es mir, durch diese Arbeit zur Beförderung des großen Nutzens der Befreiung des Ackerbaues von den Fesseln, welche seiner vorstrebenden Industrie hindernd entgegen stehen, so wie zu einer richtigen mehr begründeten Abschätzung der landwirthschaftlichen Werthe und Erträge auch nur etwas beizutragen, so werde ich mich für die Arbeit hinreichend belohnt fühlen.

Der Verfasser.

Die unterzeichnete Buchhandlung, welche den Verlag dieses gewiß höchst zeitgemäßen Werkes übernommen hat, bringt ihrer Seits in Betreff des Materiellen, Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

- 1) Das Werk erscheint in Octav, auf weißem Papier mit scharfen Lettern gedruckt.
- 2) Der Subscription-Preis ist sehr billig auf 2 Sgr. pro Bogen festgesetzt, und wird das erste Hefte 5 bis 6, das zweite 14 bis 16 Bogen stark werden.
- 3) Die Bezahlung jedes Heftes geschieht erst nach Ablieferung desselben; — das erste Hefte ist erschienen.
- 4) Man kann darauf in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands unterzeichnen. Da jedes Hefte ein für sich bestehendes Ganze bildet, so nehmen auch Bestellungen auf einzelne Theile an, jedoch nur zum $\frac{1}{2}$ erhöhten Ladenpreise.

5) Alle die sich im Kreise ihrer Bekanntschaft für die Förderung des Werkes zu interessieren geneigt sein sollten und Bestellungen auf eine größere Anzahl Exemplare an eine ihnen zunächstliegende Buchhandlung abgeben, können auch eine verhältnißmäßige Vergütung ihrer gefälligen Bemühungen erwarten.

Da mit Ende December d. J. die Subscription geschlossen wird, und später der um $\frac{1}{2}$ erhöhte Ladenpreis eintritt, so bittet die Verlags-handlung um baldige Unterzeichnung.

Gotha und Erfurt, im November 1831.

Flinzer'sche Buchhandlung.

Unterzeichnung auf dies für Landwirthe und Beamte so beachtenswerthe Werk nimmt in Breslau an die Buchhandlung

Wilhelm Gottlieb Korn.

Schweidnitzer Straße No. 47.

Subscriptions-Anzeige.

Archiv

der literarischen Abtheilung
des Breslauer Künstler-Vereins.

Erste Sammlung.

Herausgegeben zum Besten der in Breslau durch die Cholera Verwaisten.

Die literarische Abtheilung des Breslauer Künstlervereins wird nunmehr die längst beabsichtigte Herausgabe ihrer Arbeiten beginnen.

Durchdrungen von dem Bedürfnisse, den Nothleidenden beizuhelfen, bestimmt sie den Ertrag ihrer ersten, oben angekündigten Sammlung poetischer und prosaischer Arbeiten den in Breslau durch die Cholera verwaisten und hilflos gewordenen Kindern, und ladet das Publikum hierdurch ein, diesen wohlthätigen Zweck durch rege Theilnahme auf dem Wege der Subscription besördern zu helfen.

Das Werk wird etwa 12 Bogen in 8. betragen, und soll im Subscriptions-Preis einen Thaler kosten. Der Druck wird sofort beginnen, und sollen die Namen der respectiven Subscribenten dem Buche vorgelegt werden.

Auswärtige Subscribenten wollen die Ihnen zugesandten Anzeigen spätestens bis Ende December d. J. an die hiesige Buchhandlung der Herren August Schulz und Comp. einsenden.

Sämmtliche wohlthät. Postämter Schlesiens und alle Buchhandlungen nehmen Subscription an.

Breslau, den 18. November 1831.

Die literarische Abtheilung des
Breslauer Künstler-Vereins.

Wichtige Anzeige für alle Gebildeten Deutschlands.

Um einer Bühnenbearbeitung, eigentlich aber einem Nachdruck im Auszug, von dem in meinem Verlage erschienenen und allgemein als klassisch anerkannten Werke:

A l h a m b r a
Dramatisches (episches) Gedicht in drei Theilen
v o n

Joseph Frhrn. v. Auffenberg,
entgegen zu wirken, setze ich den schon wohlfeilen Ladenpreis desselben von heute bis Ostern künftigen Jahres wie folgt herab:

Das ganze Werk von 6 Athlr. auf 3 Athlr. 10 Sgr. Den 1sten Theil von 1 Athlr. 20 Sgr. auf 1 Athlr. Enthaltend: Boabdil in Cordova, Vorspiel in 1 Akt; Abenhamet und Alfaima, Trauerspiel in 4 Akten. Den 2ten Theil von 1 Athlr. 20 Sgr. auf 1 Athlr. Enthaltend: Die Gründung von Santa Fé, heroisches Schauspiel in 5 Akten. Den 3ten Theil in 2 Bänden von 2 Athlr. 20 Sgr. auf 1 Athlr. 20 Sgr. Enthaltend: Die Eroberung von Granada, heroisches Schauspiel in 6 Akten.

und alle gute Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau Wilh. Gottl. Korn) liefern es auf bestimmte Bestellung zu diesen Preisen und geben eine ausführliche Anzeige darüber gratis aus.

Eine der vielen günstigen Beurtheilungen dieses Werkes (in den Blättern für lit. Unterhaltung vom 27. Jan. d. J.) schließt mit folgendem Satze: „Das Christenthum hat gefiegt: der edelste Gegner desselben ist von einem Engel durch das Paradies geführt, und der Glaube hat seine Brust erfüllt. So schließt dies Gedicht, völlig abgeschlossen und befriedigend. Die Masse der poetischen Schönheiten zu entwickeln, die darin niedergelegt ist, sey einem andern Orte aufgehoben; wir aber stehen nicht an, dem Dichter zu diesem außerordentlichen und begeisterten Werk, das seinen Namen in unserer Literatur erhalten wird, Glück zu wünschen und ihm unsere Bewunderung unverholen auszudrücken.“

Karlsruhe im October 1831.

Ch. Th. G r o o s s.

Literarische Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn und Max & Comp.) zu haben:

LE DIABLE BOITEUX A PARIS,

ou le Livre des Cent-et-un.

1e livr. Pap. vélin. 8 Sgr.

Zugleich erscheint dieses Werk in den: Nouveautés de la littérature française. 27me livr. et sniv. — Jedes Bändchen dieser ausgezeichneten Sammlung, welche die neuesten, werthvollen Erscheinungen der französischen Literatur sogleich nach ihrem Erscheinen, in Frankreich liefert, kostet 7 Sgr.

Stuttgart, den 1. November 1831.

Carl Hoffmann.

Literarische Anzeige.

Bei Untezeichnetem ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilt. Gottl. Korn zu haben:

Kurze Uebersicht der Wirkungen homöopathischer Arzneien auf den menschlichen Körper, mit Hinweisung auf deren Anwendung in verschiedenen Krankheitsformen, von Dr. C. Ferd. Rückert. 1r Bd. Preis 2 Nthlr.

Dies, vorzüglich für das Studium der Homöopathie berechnete Werk dürfte alle bis jetzt für diesen Zweck erschienen übertreffen.

Polen in geographischer, geschichtlicher und culturhistorischer Hinsicht. Nach Malte-Brun's und Chodzko's: Tableau de la Pologne ancienne et moderne, bearbeitet von Dr. K. Andree. 26 1/2 Bogen in gr. 8. mit 1 illum. Karte. Sauber brosch. Preis 2 Nthlr.

Ueber das Losreisen der Schule von der Kirche. Ein Sendschreiben an den Herrn Ober-Consistorialrath Dr. Schwabe in Weimar von M. Ludwig. gr. 8 brosch. Preis 8 Sgr. Leipzig im November 1831.

Ludwig Schumann.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilt. Gottl. Korn) ist zu haben:

Ueber die Cholera und über die Vortrefflichkeit der Hautmittel überhaupt, insbesondere der Essigwaschungen bei der Behandlung vieler Krankheiten. Von Herberger. 8. Utm. In der J. Ebner'schen Buchhandlung.

Preis 10 Sgr.

In dieser Schrift wird gelehrt, wie man sich durch das Waschen des Körpers mit Essig nicht nur gegen die zu befürchtende Cholera, sondern auch gegen andere Krankheiten schützen und heilen kann.

Anzeige.

Von vielen Seiten aufgefodert, die chemischen Zündhölzer besser und zuverlässiger, als es bis jetzt fast gewöhnlich geübt, anzufertigen, habe ich nicht umhin gekonnt, diesem Wunsche zu entsprechen. Ich mache daher hierdurch ergebens bekannt, daß vom 1sten December a. e. ab nicht nur ganz probate Zündhölzer in jeder beliebigen Quantität, sondern auch wie bisher vorzüglich gute chemische Feuerzeuge in verschiedenen Größen zu den solidesten Preisen bei mir zu haben sind. — Die Zündhölzer-Pakete werden mit meinem Fabrikstempel versehen seyn.

Breslau den 28ten November 1831.

C. W. Schubert, Scheidewasser-Fabrikant, Altbäckerstraße No. 18.

Große italienische Maronen
erhielt und empfiehlt

Carl Fr. Prätorius,

Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiuschen Hause.

Nachweise u. g.

Unterszeichnete empfiehlt hiermit eine Wirthschafterin mit guten Zugnissen versehen; wie auch Kammermädchen und gute Köchinnen und bitte um fernere geneigte Aufträge.

Witwe Reichel,

Wohnung in 2 goldnen Löwen Ohtlauerstraße No. 79 im Hofe 2 Stiegen hoch

D i s s e r t e.

Ein junger Mensch, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und die Oeconomie erlernen will, findet Aufnahme auf einer bedeutenden Herrschaft bei Cosel, und kann sich dieser, wegen der festzustellenden Pension und Annahme bei dem Herrn Kaufmann Kern auf der Schweidnitzer Straße No. 5. in Breslau melden.

Lehrlinge zur Apotheke, zur Oeconomie und zur Handlung, so wie für Künstler und Professionisten, werden stets besorgt und gut untergebracht, durch das Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Wohnungen zu vermieten.

Auf dem Hofmarkt No. 13. ist eine freundliche Wohnung im zweiten Stock von zwei Zimmern vorausbereit und zwei im Hintergebäude nebst nöthigem Beilag nächste Weihnachten, so wie auch im dritten Stock eine kleinere Wohnung zu vermieten. Nähere Nachricht beim Eigenthümer.

Z u v e r m i e t h e n.

und Teim. Weihnachten c. zu beziehen ist am Nae. (ehemals Niemzeile) ein freundliches Verkauf's-Gewölbe. Das Nähere bei dem Kaufmann Gruschte, Nicolaisstraße No. 21.

Schmiedebrücke No. 11. ist ein Gewölbe nebst Wohnung bald oder Weihnachten zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Fromm, Kaufm., von Hückeswagen. — Im goldnen Seyter: Hr. v. Lettow, Major, von Glas; v. Linke, Capitän, Hr. Guttmann, Kasinmann, beide von Frankenstein. — Im weißen Adler: Hr. v. Basse, Hauptmann, von Weidenbach; Hr. v. Mattig, Hauptmann; Hr. Thamm, Hr. Franke, Hr. Hildebrand, Kaufleute, sämmtlich von Reisse. — In der großen Stube: Hr. Rogalinski, Gutsbes., von Gornitz. Hr. Woronowko, Gutsbes., von Rosowos; Hr. Cziznietz, von Chelkowo. — Im Privat-Louis: Hr. Grundmann, Wirthschafts-Invektor, von Groß-Leipz. Obergasse No. 17.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.